Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 16

Artikel: Bauen und Wohnen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576627

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

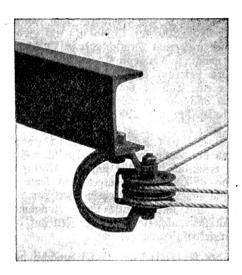
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

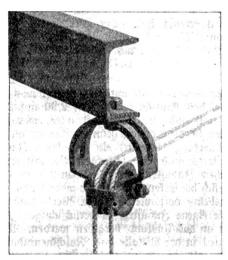
Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

456,000 Franken, wogegen der Export sich gleichzeltig von 17,665 auf 15,222 q ermäßigte und so einen Mückgang des Wertes von 2,85 auf 2,76 Mill. Franken bewirkte.

Zum Schluffe sei erwähnt, daß die gesamte Maschinensindustrie einen Rückgang ausweist und zwar in der Einfuhr von 94,905 auf 93,917 q und in der Aussuhr von 137,619 auf 123,265 q. Der Einsuhrwert ernieds





rigte sich demzusolgte von 12,45 auf 11,94 Millionen und der Export gleichzeitig von 22,73 auf 21,58 Mill. Franken.

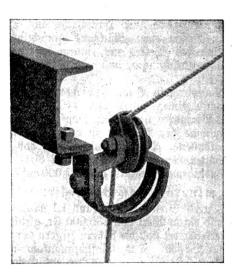
Gerade die besten Aussichten sind es nicht, die sich uns für die Zukunft eröffnen. So lange die politischen Berhältnisse keine bessere Abklärung gesunden haben, und so lange der Geldmarkt in einer so schlimmen Berfassung ist, wird man vergebens hoffen, einer geschäftlichen Auf-wärtsentwicklung entgegensehen zu können. —y.

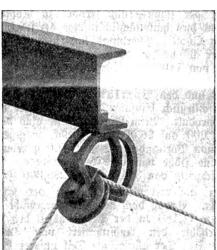
Patent = Seilrollenbügel.

\$ Patent Mr. 72 476.

Bei der Montage von Seilzügen für Bentilationsklappen, Lüftungsslügel, Bogenlampen usw. bietet die Anbringung der Rollen in richtiger Lage immer etwelche Schwierigkeiten, da die genaue Lage der Rollen nicht immer vorher ermittelt werden kann. Nur zu leicht entstehen bei der Montage Fehler, die schweren Gang und Herausspringen der Seile aus den Rollen zur Folge haben. Eine einsache Vorrichtung, die in folgenden vier Abbildungen veranschaulicht ist, soll den genannten Abelständen abhelsen. Die Vorzüge des Patent-Seilrollen-bügels sind:

1. Die Montagekoften werden durch den Rollenbügel gang wefentlich reduziert, da die Rolle durch eine





einzige Schraube befestigt werden fann. Besondere Bugel und Winkel find nicht mehr erforderlich.

- 2. Die Seilzüge können beffer als bisher ausgerichtet werden und funktionieren daher leichter und ficherer.
- 3. Die Seile find in jeder Stellung gegen Berausfpringen aus den Rollen gesichert.

Der Rollenbügel wird von der Firma Geilinger & Co., Gisenkonstruktionswerkstätte in Winterthur, hergestellt, von der Prospekte und Offerten erhältlich sind.

Bauen und Wohnen.

Die internationale Baufachausstellung in Leipzig.

Es ist ein libel von alters her, daß die Menschen Lobredner vergangener Zeiten sind. Immer die "gute alte Zeit". Da hat's die liebe Gegenwart schlecht. Riesenhaft erscheinen ihre Fehler im Lichte idealer (ans geblich) hiftorischer Tugenden. Und ihre Berdienste werden klein bemeffen.

Dier wird nun die Forderung der Gerechtigkeit laut. Aber wer kann gerecht sein? Wer empfindet und verssteht Gegenwärtiges und Vergangenes in gleicher Weise? Irrnis und Täuschung ist Menschenlos. Die Wahrheit, des gerechten Urteils Untergrund, kleidet sich in vielerlei Farben.

Den Willen zur Wahrheit aber sollen wir alle haben. Und würdiger und ziemlicher für den Menschen ist es, vorurteilsfrei seine Zeit zu beschauen, als rückwärts liegende Epochen träumerisch und phantasievoll zu bestaunen.

Ein solcher Wahrheitssucher müßte, wie ich meine, erkennen, daß unsere vielgeschmähte, kulturbrüchige Gegenwart in einem keine "gute alte Zeit" zu scheuen braucht: in der Bautechnik und im gesunden und schönen Wohnen. Mit voller Berechtigung konnte man in Leipzig daran gehen, in einer Ausstellung die großen Fortschritte auf dem Gebiete des Bauwesens zu zeigen.

Die Ausstellung war international gedacht. Die Internationalität ist aber in Lelpzig fast nur durch Ofterreich-Ungarn gewährleistet. Sachlich wird man dabei nicht viel vermissen; denn Deutschland steht ohne Zweifel mit an der Spitze der Völker, die an der Entwicklung des modernen Bauwesens entscheidenden Anteil haben.

über den besonderen Wert der einzelnen Baumaterialien, die in Leipzig in unendlich vielen Arten vertreten sind, mag der Fachmannn urteilen. Was aber jedem in Leipzig bewußt wird, das ist die ungeheure Bedeutung von Beton und Eisen in der modernen Bautechnif. Die dominierende Stellung von Beton und Eisen im heutigen Bauwesen wirst dabei auf die künstlerische Gestaltung der Bauwerke außerordentlich stark ein.

Der originellste Bau auf der Leipziger Ausstellung ift das Gebaude des Deutschen Stahlverbandes und des Bereins deutscher Brücken- und Gifenbau-Fabriken. Die nach einem achteckigen Grundriß terraffenformig aufgebaute Balle ift gang aus breiten Gifenschienen errichtet, ohne ornamental-architektonische Berzierung. Eine goldene Rugel front das von den Architeften Bruno Taut und Hoffmann in Berlin entworfene "Monument des Gifens". Freilich lernt man im Innern dieses Gifentempels in photographischer Wiedergabe manches Gifenmonument fennen, das dem Wefen der Monumentalität und der Wirkung des Materials noch mehr entspricht. Es find gewaltige Gifenbrucken und Gifenwerke. Bier fommt der große Eindruck der realen Zweckbeftimmung und der Arbeitsechtheit hinzu. Gine fünftlerisch hochwertige Leiftung ift der in den oberen Stockwerken eingebaute Bortragssaal. Die in Schwarz und Biolett gehaltene Ausstattung gibt dem Raum hoheitsvollen Ernft. Zwei Gemalde Frit Gartners erhöhen die funftlerische Wirkung des Saales.

Eine technisch schöne Leiftung ist auch die große, von Wilhelm Kreis entworsene Eisenbetonhalle, in der ein großes Modell der Breslauer Festhalle aufgestellt ist. Überraschend sind freilich beide Schöpfungen nicht. Die vor Jahren in München erbaute Anatomie zeigt schon die für große Rundhallen durch den Eisenbeton gegebenen Möglichkeiten.

Enttäuscht hat mich die kunftlerische Gestaltung der Kreisschen Gisenbetonhalle. Kühl, nüchtern und für ihre Dimensionen wenig monumental wirft diese Halle, die nach ihrer ganzen ornamentalen und plastisch-dekorativen Ausgestaltung als Friedhosshalle gedacht erscheint.

Die Größe der Wirkung mangelt auch dem der "Raumfunft" gewidmeten umfangreichsten Hallenkomplex. Und ebenso vermißt man bei der großen Treppenanlage in der Linke der "Straße des 8. Oktober" den statuarischen Eindruck. Bei der Offenheit des Geländes und der Weitläusigseit der Hallenanlagen wären wohl stärkere architektonische Betonungen nötig gewesen, die eine wirksamere künstlerische Gliederung ermöglicht hätten. Die äußere Gesamtanlage der Ausstellung hätte dadurch wohl gewonnen. Im sinzelnen hat dei den zahlreichen größeren Hallen viel Geschmack gewaltet. Zwar sieht man selten eine architektonische Lösung, die eine besondere Eigenart verriete. In Anlehnung an die offizielle Architektur dei der Dresdener Hygieneausstellung herrschten antikisierende Bausormen vor, die ihre stärksten modernen Betonungen in gewissen sigürlichen und ornamentalen Ausschmückungen sinden.

Die schlichten und einsachen Formen entsprechen dem Wesen des modernsten Baumaterials, des Eisenbetons, an den die meisten Architekten wohl gedacht haben, als sie die Entwürfe für die provisorischen Bauten machten. Schade, daß man gerade bei dem großen Ausstellungsrestaurant am meisten von diesem Stil abwich. Durch Architektur und Anstrich erinnert dieses Restaurant mehr an sommerliche Bergnügungsslokale in Kurorten älterer Prägung. Dies hätte vermieden werden sollen, da selbst im Bergnügungspark eine moderne "ernste" Architektur sich angenehm geltend macht. Freilich, künstlerisch durchgebildet ist dieser Leipziger Bergnügungspark nicht, sonst hätte man schwerlich eine grausliche Burg stehen lassen, deren Modell in einer für Geschmacksausstlärung sehr wirksamen Ecke der ausgezeichneten Halle sür den Heimatschut in Sachsen ausgezeichneten Halle sür den Heimatschut in

Neben dem ausgedehnten, an Labestätten reichen Bergnügungspark schuf man (außer den Hauptrestaurants und Hauptrasés) noch ein besonders erheiterndes Restaurationsviertel mit hübschen Bauten und einem größeren Komplex "Alt-Leipzig". Die "Pleißenburg" mit vielen anderen Bauten aus dem Leipzig um 1800 ist geschickt nachgebildet. "Alt-Brüssel" auf der Brüsseler Weltaussstellung im Jahre 1910 mag die Anregung gegeben haben hierzu. "Alt-Leipzig" ist aber künstlerisch besser geraten. Es sind ein paar hübsche Winkel und Höse enstanden, in denen man der Romantik bei Vier, Wein

und Lifor zugetan fein fann. Aber auch der Romantiker wird mit einem "Gott sei Dank!" aus dem "Alt-Leipzig" in die Hallen der Baufachausstellung des "Jung-Letpzig" treten und sich freuen über ben Gewinn an Geschmack, Tüchtigfeit und hugtenischer Einsicht in unseren Tagen. Städte und Minifterien zeigen, wie es im Städtebau und in der Wohnungskultur aufwärts gegangen ift. Und zu dem reichen reproduktiven, historischen und statistischen Material kommen die Leiftungen im Gewerbe und im Runfthandwerk, die uns zeigen, mas alles geschehen ift, um bem Menschen das Wohnen angenehmer und behaglicher zu machen. Auf bem Gebiete ber Innendekoration ist in Leipzig Hervorragendes zu sehen. Nach ben Brinzipten der Ausstellung München 1908 sind vollständig eingerichtete Zimmer und Gale zusammengestellt, sogar eine ganze Villa — Haus Polich —. die den hohen Stand und die Gelbstständigkeit, wenn auch noch keine Stilklarheit des neudeutschen Runftgewerbes aufs neue doku-

Neue Wege werden zwar in Lelpzig nicht gezeigt. Auch ausstellungstechnisch werden keine neuen Anregungen gegeben. Aber die Ausstellung orientiert in umsafsender Form über alle Zweige des modernen Bauwesens und der Wohnungsausstattung im weitesten Sinn. Schlösser und Fabriken, Hütten und Salons, Krankensäle und Festräume, Luzushäuser und Bauernhöse (in der versbienstlichen Sonderabteilung "Das Dörschen") sind be-

rücksichtigt. Bei den Stoffen, Teppichen und Tapeten, bei den Produkten der Linoleum= und Majolika-, Tonund Porzellanindustrie iMeißen!) scheinen mir neben Arbeiten, die mehr berechnender Technik zugehören, die schönften Erfolge erzielt zu sein.

Die Masse des Ausgestellten und die große Zahl von Ausstellern mit verschiedenartigent Geschmack und Wollen wird bei so großen Ausstellungen, wie es die Leipziger Bausachausstellung ist, immer mit sich bringen, daß kein streng einheitlicher Eindruck zustande kommt. Wenn man aber die Leipziger Ausstellung als riesenhaftes Kompendium an praktischen Beispielen sür das Kapitel "Bauen und Wohnen" nimmt und die starken und guten Absichten der Beranstalter erkennt und berückssichtigt, so wird man nicht nur Belehrung, sondern auch Genuß empfangen. Und dieser Genuß an dem Gebotenen gipselt in der Bestriedigung, daß eine deutsche Stadt eine solche Ausstellung als ippischen Ausdruck modernen deutschen Schaffensgeistes, deutscher Unternehmerlust und Leistungsfähigkeit darbieten kann.

Arnulf Sonntag in den "M. N. N."

Holz-Marttberichte.

Über die Erlöse der Holzverläuse in Graubunden berichtet das Rantonsforstinspektorat:

Gemeindegebiet	Holzart und	Quali-	Stück:	М аве	Erlös	Trans-
und Waldort	Sortiment	tät	Zahl		per m³	porttoft
Gem. Ems Buigls " Bia da Mont Barfera" Plon bil Pre	FiTa·Bauh. Tann.:Sgh. Ficht.: ", Tann.:Bauh. Kicht.:Sagh. Tann.: ", " Gerüfth.	2. 3. 3. 2. 2. 2. 1. 2.	1546 134 261 329 27 8 10 31 79	494 92 169 199 50 7 3 20	22.— 25.— 31.— 35.— 37.— 30.— 37.— 35.— 22.—	1.—

Bom Mannheimer Solzmarkt. Am Brettermarkt hat die Berkehrsbewegung in letter Zeit nur unwejentlich zugenommen. Die Groffiften tauften nur das ein, mas ber allernotwendigfte Bedarf forberte. Sie wollen durch ihre Zurückhaltung die Sägewerke zur Herabsetzung der Notierungen bewegen. Lettere halten indes recht zähe an den bisherigen Werten fest. Die Groffiften find infolgedeffen ichlecht geftellt, weil es ihnen ichwer fallt, ben Forderungspreifen ber Gagewerke entsprechend hohe Berkaufspreise zu erzielen. Schmale X-Bretter find an manchen Stellen in ausreichendem Mage bei ben Groffiften vorhanden und die Betonbaugeschäfte find ftandig Intereffenten hierfür. Für schmale gute Bretter ift wiederum größerer Bedarf feitens ber Sobelwerte porhanden. Breite Bretter lagen fest und die Nachfrage nahm fortgesetzt zu, während bas Angebot verhältnismäßig knapp gehalten ift. Breite Bretter anderer Berfunfte herbeizuziehen, mißlang wegen der geforderten hohen Preise. Für die Groffiften hat fich ferner noch eine ungunftige Situation herausgebildet, als bie Schiffsfrachten in fteigende Bewegung eintraten und es mußten ab Mannheim für die 100 Stück 16' 12" 1" Bretter 3.40—3.20 frei Köln-Duisburg ober Duffeldorf bezahlt merben. Die Rundholzverfaufe in ben Balbern beschränften fich in letter Beit nur auf Mengen kleineren Umfangs. Doch werden hierfür immer noch hohe Preise bewilligt, so daß die Erlöse zwischen 108—116% der sorstamtlichen Taxe schwankten. Papierhölzer waren gefragt.

Bom rheinifchen bolgmartt. Bom fubbeutichen fowie vom rheinisch meftfalifchen Sagegroßgewerbe find bie

wenigen zur Vergebung gelangten Beftellungen dauernd ftart umftritten, und ber Druck auf den Markt hat fich eher verschärft als vermindert. Solange von den Schwarzwälderwerken aus noch Angebote zu 42 Mt. das Festmeter aufwärts für baukantig geschnittene Ware frei Mittelrhein fommen, ift es für die rheinisch-westfälischen Sägewerke unmöglich, mehr als 45 Mt. für den Kubitmeter, frei Berwendungsftelle, zu erhalten. Die Aussicht auf Befferung der Lage des Sägegroßgewerbes in nächfter Beit ist sehr gering. Auch die start angebotenen Bor-ratshölzer haben sehr stillen Markt. Der Verkehr an den oberrheinischen Flogholzmärften mar weiter mittel= mäßig. In den Kreisen der süddeutschen Langholzhandler hat man die Hoffnung auf Belebung des Geschäfts fast allgemein aufgegeben. Mit dem alten Floßholz, worln allgemein aufgegeben. Mit dem alten Floßholz, worin die Bestände nur noch klein waren, räumte man neuerdings fast ganz auf. Für das neue Rundholz versuchte man wohl, wesentlich höhere Preise zu erzielen, was aber nicht gelang. Deshalb beschränkte man auch die Belfuhren zu ben oberrheinischen Märkten. Bei jungften Bertaufen murden fur neue Deghölzer burchschnittlich etwa 64-64,5 Bfg., frei Köln-Duisburg, erzielt. Breife, die wenig nugbringend find, wenn man ihnen die Ginkaufswerte im Walde gegenüberftellt. Am Markt für süddeutsche Bretter war der Verkehr neuerdings etwas größer als bisher. Der Großhandel hat den Brettereinkauf auf das allernotwendigfte Dag beschränkt, um bei den Gagewerfen mehr Rachgiebigfeit in den Preifen zu erreichen. Die erfte Hand hat es aber daran immer noch fehlen laffen. Mit großer Zähigkeit halt man vielmehr in den Brodugentenfreisen an den bisherigen Forderungen feft.

Bom bayrifden Solzmartt. Die Bahl der Rundholzverfteigerungen hat wohl bedeutend abgenommen, nicht aber die Kaufluft. Bei neuerlichen Berkäufen trat: fowohl nach Nadellang- als auch nach Blochholz lebhafter Begehr auf. Guter Begehr trat auch allgemein nach Riftenholz zutage, das infolgedeffen hoch bewertet wurde. Tannenkiftenholz 1. Kl. 18 Mf. (15 Mf.) und 2. Kl. 17 Mf. (12 Mf.). Der Langholzhandel klagt zurzeit außerordentlich über schleppenden Absatz und unzulängliche Preise beim Berkauf am Rhein. Konnten doch bei ben jungften Bertaufen frei Mittelrhein fur neue MeBhölzer nicht mehr als $64-64^{1/2}$ Pfg. für den rheinischen Kubikfuß Wassermaß erzielt werden, Preise, die angesichts ber hohen Bewertung des Rundholzes bei dem Gintauf im Balbe nennenswerten Berdienft für die Berkaufer nicht laffen. Rein Bunder, wenn unter diefen Umftanden bie Mengen, welche die baprischen Langholzhandler am Rhein jum Bertauf bringen, ftandig fleiner werden. Um Brettermarkt war die Stimmung zuversichtlich. Die Bretterfagen, denen angesichts reichlichen Wassers der Bache billige Betriebsfraft jur Berfügung fteht, unterhalten Bollbetrieb, so daß fortgesett ftattliche Poften Brette und Dielmaren fertig werden. Breite Bretter waren in allen Beschaffenheiten sehr gesucht, wie sich auch rege Nachfrage nach "guten" und reinen sowie halbreinen Brettern und Dielen bemertbar machte. Die Gigner gaben breite Gorten nur in Berbindung mit schmaler Bare ab. Schmale Ausschußware ift reichlich am Markt und wurde vom Großhandel zum Teil etwas billiger abgegeben, wenn größere Poften genommen murben. Die Sagewerke halten an ihren hohen Forderungen fest, woran es auch liegt, daß der Großhandel, dem die Erzielung angemeffener Breife im Beitervertauf ichwerfällt, fich im Einkauf fehr zurückhaltend zeigte. Ab Memmingen werden für die 100 Stück 16' 12" 1" unfortierte Breiter 126-129 Mf. verlangt, benen gegenüber Erlofe von 156-158 Mf. für die 100 Stück 16' 12" 1" Ausschußbretter frei Schiff Mittelrhein fich als nicht hoch genug